Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 24

Artikel: Hinweis
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672724

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reckten unsere Glieder. Steif und ungelenk waren wir geworden. Es war eine Erquickung, ein paar Schritte zu tun. Die Welt hatte wieder ein ganz anderes Gesicht. Freundlich lachte sie uns an, der See winkte herauf, die Berge hatten alle Schrecknisse verloren.

Wie schön, wie herrlich war doch die Erde! Noch nie war sie uns verlockender erschienen.

Wir traten den Heimweg an. Gesprochen wurde nicht viel. Ein jedes hatte Mühe, mit seinen Gedanken fertig zu werden.

Im Hotel Mittaghorn wurde uns ein festlicher Empfang bereitet. Wir wurden begrüßt, als wären wir einer Lawine entronnen, aus den Fängen des Todes dem Leben wieder geschenkt.

Den Abend verbrachten wir gemeinsam. Keinen andern Menschen wollten wir unter uns haben. Das Schicksal hatte ein festes Band um uns geschlungen. Wir werden uns jederzeit nahe sein.

In später Stunde setzte sich der Pianist ans Klavier und hob an zu improvisieren. Er spielte, was ihn, was uns alle bewegt hatte. Die Macht der Töne versöhnte uns mit dem herben Tag, sie weckte uns und gab uns Mut und neue Zuversicht.

Nach einer Woche waren wir schon in alle Winde verstreut. Die Pflichten riefen. Der Kaufmann zog in seine Kolonien, der Ingenieur mit seiner Braut nach Amerika. Der Pianist wird schon manchen Triumph geerntet haben. Ich bin aber gewiß, in jedem erwachen zu Zeiten Gedanken oder zur Nacht beengende Träume, und wieder erinnert uns das Schicksal an die Stunden an der Totenwand."

Es war spät geworden, später als sonst.

Die Gäste erhoben sich.

Vom Turm der nahen Kirche schlug es Mitternacht.

„Das Schicksal, hört ihr's?" mahnte Fräulein Hilde. „Zwölf Schläge! und einer genügte schon, uns wie ein loses Blättlein im Herbst aus der Welt zu werfen."

DURCH MEINE TRÄUME...

*

Durch meine Träume, die leise verwehen,
Schwebst du dahin mit liebkosender Hand ...
Jede Nacht hab' ich dein Antlitz gesehen:
Es hat gelächelt, bevor es entschwand.

O silberner Stern meiner Einsamkeiten,
Löse mich nie aus süsser Rätsel Bann.
O Reifeglück meiner herbstlichen Zeiten:
Die Schatten wuchsen, die Stunde zerrann.

Rote Rose in meiner Träume Garten —
Du letzte, die zwischen den Astern blüht —
O, du Schenkende, deiner will ich warten,
Solange im Blut noch die Sehnsucht glüht.

Johannes Vincent Venner

HINWEIS Wir beginnen im neuen Jahrgang unserer Zeitschrift mit dem Abdruck des Romans: **«Das Wunder im Bergholz»** von Otto Zinniker. Es handelt sich um ein fesselndes Werk aus den Schweizer Bergen. Wir zweifeln nicht, dass unsere Leser die Ereignisse mit grosser Spannung verfolgen werden.